Telegraph. 587

wird die Kontaktvorrichtung umgesteuert, so daß negativer Trennstrom abgeht, wie bei Beginn des ersten Buchstabens. Findet der Stößer zwei oder mehr Löcher hintereinander, so dauert der Zeichenstrom so lange an, bis der Stößer wieder auf volles Papier trifft. — Die Löchergruppe für einen Buchstaben, eine Zahl usw. wird mit einem Male durch Niederdrücken der damit bezeichneten Taste gestanzt, indem dabei die Stanzstempel, die der Löchergruppe des betreffenden Zeichens entsprechen, eingestellt und von dem Anker eines Elektromagnets durch den Streifen hindurchgetrieben werden. Das Zurückschnellen des Ankers nach dem Stanzen wird

dazu benutzt, den Streifen um eine Zeichenbreite, also um fünf Führungslöcher, vorzuschieben. Zum Antrieb des Senders, d. h. des den Streifen fortbewegenden Sternrades und des auf- und abwärts bewegten Stößers, dient nicht ein Gewicht, wie beim Wheatstonesender, sondern eine Vorrichtung nach Art des phonischen Rades von Lacour, Fig. 1314. Der eine Pol der Batterie 10 ist über den Metallblock 2 mit einer in diesen eingeklemmten federnden Zunge 12 verbunden; der andere steht über die Umwindungen der Elektromagnete 5 und 3 mit dem Kontakt 9 sowie über die Windungen von 6 und 4 mit dem Kontakt 8 in Verbindung. Wird die Zunge 12 nach links bewegt, bis ihr Ansatz den Kontakt 8 berührt, so wird der Stromkreis der Batterie über 4 geschlossen; infolgedessen zieht 4 die Zunge an, 12 verläßt deshalb den Kontakt 8 sogleich wieder und bewegt sich nach rechts zum Kontakt 9. Bei Berührung von 12 mit 9 wird 3 erregt und 12 darauf wieder nach links ge-

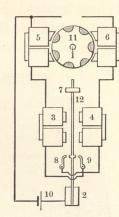


Fig. 1314. Motor des Murray-Senders.

legt. Es entsteht so ein Hin- und Herschwingen der Zunge; die Schwingungszahl wird durch das am freien Ende von 12 verschiebbar angebrachte Metallstück 7 geregelt. Je weiter 7 an das freie Ende geschoben wird, desto langsamer werden die Schwingungen. Ebenso wie nun 3 und 4 werden auch die Elektromagnete 5 und 6 abwechselnd von dem Batteriestrom erregt; sie wirken

auf das um die Achse 1 drehbare Rad 11 ein, so daß es in schnelle, gleichförmige Bewegung gerät. Das Rad besteht aus weichem Eisen, mit Ausnahme der schraffiert gezeichneten sieben Ausschnitte; diese sind mit schwerem Metall (Blei) ausgefüllt. Die Polschuhe der Elektromagnete 5 und 6 sind der Rundung des Rades angepaßt, so daß sie möglichst kräftig anziehend auf die Eisenteile wirken. Legt sich bei der gezeichneten Radstellung die Zunge 12 gegen 9, so zieht 5, dem zwei Bleifüllungen gegenüberstehen, die Eisenteile des Rades an, d. h. das Rad wird weiterbewegt, bis Eisenteile vor den Polschuhen von 5 und zwei Bleifüllungen von 6 stehen. In diesem Augenblick wird infolge Umschwingens der Ankerzunge der Elektromagnet 6 erregt und das Rad durch diesen Magnet weiterbewegt; darauf zieht 5 wieder das Rad weiter und so fort. 12 wird durch 7 so einreguliert, daß mit sieben Hin- und

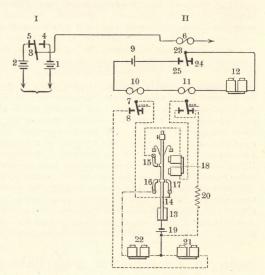


Fig. 1315. Schaltungsschema für den Murray-Empfänger.

Herschwingungen und den dabei abwechselnd eintretenden Magnetisierungen von 5 und 6 das Rad eine Umdrehung vollführt. Die Achse 1 des Rades 11 wird mit dem Räderwerk des Senders gekuppelt. Die mit dieser Vorrichtung erzielte Bewegung ist sehr gleichmäßig, so daß die durch den Lochstreifen gesteuerte Kontaktvorrichtung außerordentlich genau arbeitet.

Die Empfängerschaltung zeigt Fig. 1315. 1 und 2 sind die Batterien des Sendeamtes I, 3 der Kontakthebel, 4 und 5 die Batteriekontakte des Senders. Die abwechselnd abgehenden positiven und negativen Telegraphierströme durchlaufen am Empfangsamt II ein polarisiertes Linienrelais 6, das derart eingestellt ist, daß ein negativer Trennstrom der Batterie 2 die Ankerzunge 23 gegen den Kontakt 24, ein positiver Strom der Batterie 1 sie aber gegen den Kontakt 25 legt; in letzterem Falle wird der Stromkreis einer Ortsbatterie 9 geschlossen, in dem das Stanzrelais 10,